Die Seiltechnik im Dienste des militärischen Erfolges

Autor(en): **Alboth, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 34

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

falls die Kameraden zu wecken, wir andern holten Gewehr und Helm und gingen los. Am provisorischen Holzsteg wurde der Bach überschritten. Wir tauchten im Wald unter. Jeder Laut wurde nach Möglichkeit vermieden. Jetzt hatten wir es unter uns, das mysteriöse Licht. «Drauf, hinunter und festnehmen», galt die Parole. Zweige knackten. Das Gewehr im Anschlag stürmten wir an den Bach. Es war ruhig, dunkel, wieder hatte sich der Mond hinter Wolken verkrochen. Kein Licht war mehr zu sehen. Warten. — Da trat das Gestirn wieder hervor und — im tintenschwarzen Bach, der hier von Zweigen beschattet wurde, glänzte hell und friedlich das Mondlicht, das, aus der Nähe besehen, einen ganz anderen Eindruck hinterließ als von oben her, wo es Entfernung und Büsche dermaßen verzerrt hatten, daß wir darauf hereingefallen waren, und die sagenhafte Fünfte Kolonne neu auferstehen ließen.» hr.

Die Seiltechnik im Dienste des militärischen Erfolges

(Ausbildung und Erfahrungen der Gren.-Schulen in Locarno von Oblt. Herb. Alboth. Zeichnungen v. Gren. R. Fischer.)

III. Die Ausbildung.

Die Ausbildung muß, um eine Grundlage zu schaffen, mit der gründlichen Kenntnis des Materials und der Seilbehandlung beginnen. Diese Materialkenntnis ist besonders für die Führer aller Grade von besonderer Wichtigkeit. Sie müssen in allen Lagen fähig sein, ihrer Kenntnis entsprechend das richtige Seilwerk bereitzustellen oder in schwierigen Fällen den erhaltenen Auftrag mit dem vorhandenen Material zu erfüllen, das will heißen, durch Improvisationen zu lösen. Länge, Durchmesser und Tragfähigkeit aller Seile müssen diesen Führern zur Stützung der Vorstellungskraft des in einem bestimmten Falle möglichen immer im Kopfe sein.

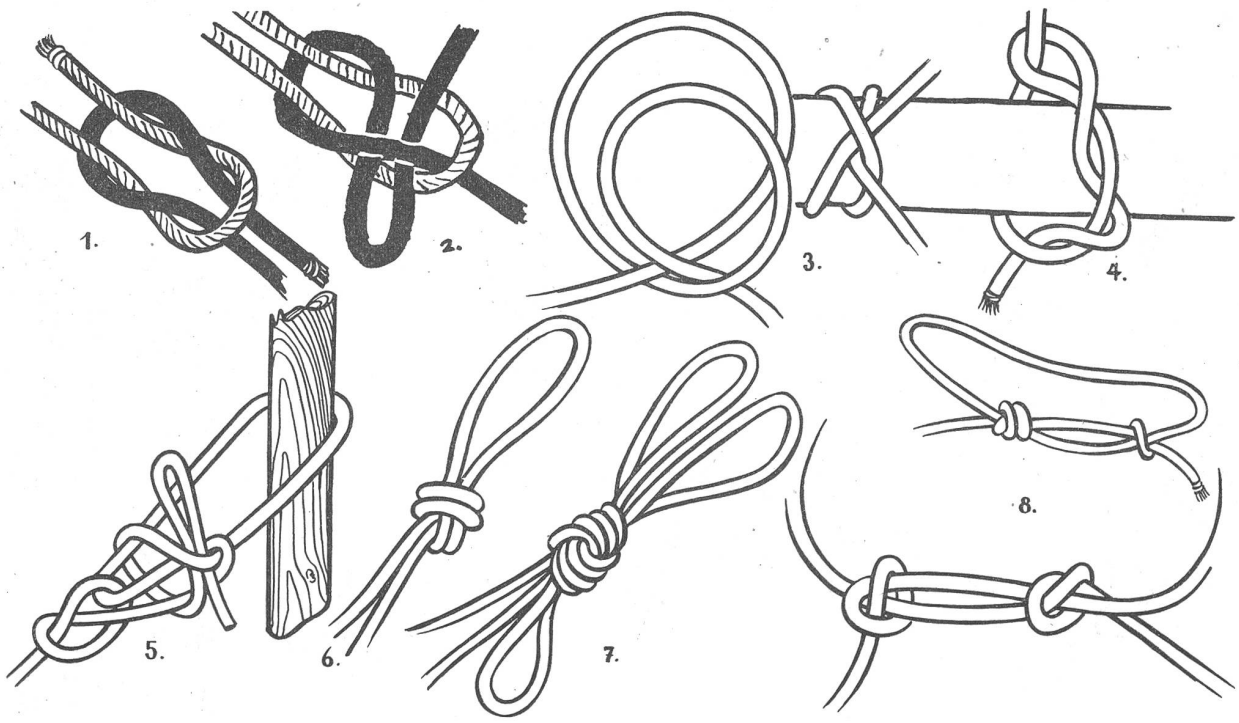
Schon bei Beginn der Ausbildung ist mit aller Strenge auf peinlich genaue Detailarbeit und auf maximale Schonung des Materials zu dringen. Mit der schonenden Behandlung des Materials ist bewußt etwas zu übertreiben, damit den jungen Grenadieren dieses wichtigste Element (in bezug auf Sicherheit) der Arbeit mit Seilwerk eingehämmert wird und bleibt. Es sei immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß dieser schonenden Behandlung des Seilwerks für die Sicherheit der Arbeit mit ihm, erhöhte Bedeutung zukommt. Der größte Teil aller Unfälle rührt von überbelastetem und defektem Seilwerk her.

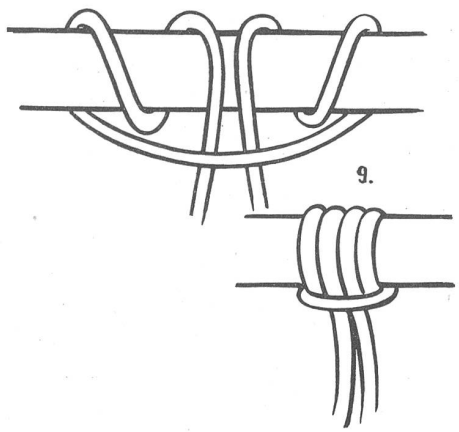
Die praktische Ausbildung beginnt mit den Knoten. Es kommt hier sehr darauf an, wie das Schürzen der Knoten instruiert wird, um von den Leuten rasch begriffen zu werden. Die 12 verlangten Grenadierknoten sind der Steigerung der Ausbildung angepaßt in drei Gruppen unterteilt.

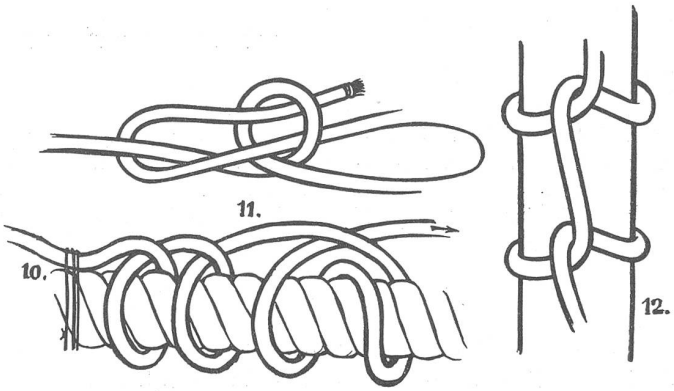
Bei der Ausbildung werden die Knoten von den Ausbildnern in ihre einzelnen Teile zerlegt und langsam vorgezeigt. Mit der Schnürleine in der Hand folgen die Leute dem Werdegang und machen jede Bewegung sofort mit. Die sofortige Aufklärung über die Verwendung des gelernten Knotens fördert Eifer und Interesse an der Sache. Später muß der Knoten blind hinter dem Rücken, liegend, hängend oder an einem Baum kletternd geübt werden. Der Mann muß in der Lage sein, später jeden verlangten Knoten auch in schwierigen Stellungen rasch und sicher zu knüpfen.

IV. Die Grenadierknoten.

1. Gruppe:	Verwendung:
1. Gerader Knoten	Seilverbindungen.
2. Weberknoten	Seilverbindungen. Läßt sich besser [lösen.
3. Mastwurf	Seilbefestigung.
4. Maurerknoten	Einfachere Seilbefestigung.
2. Gruppe:	
5. Fuhrmannknoten	Seilbefestigung und Spannung.
6. Führerknoten	Einfacher Knoten am Sicherungsseil.
7. Doppelknoten	Doppelter Führerknoten bei div. Sicherungen.
8. Spyrenstich	Knoten am Sicherungsseil.







3. Gruppe:

9.	Schiebeknoten	Universalknoten für Seilzug und Sicherungen.
10.	Anstich	Ansetzen von Seilen an ein Tau usw.
11.	Schertau	Fixierung von Seilen in Ringen usw.
12.	Nasenband	Sicherung und Fixierung von Knoten.

V. Das Gehen am festen Seil.

Die erste Stufe der praktischen Seilanwendung beginnt mit dem Gehen am festen Seil. Die Leute lernen hier die Ueberwindung von schwierigen Geländepartien mit Seilhilfen, verbunden mit der richtigen Seilbefestigung an Baumstämmen, Felsplatten oder Blöcken, mit Felshaken und behelfsmäßigen Mitteln. Gleichzeitig wird Auge und Gefühl dafür geschult, an welchen Stellen z. B. einem nachfolgenden Truppenverband der Weg im schweren Gelände durch das Anbringen von Seilhilfen gesichert und erleichtert werden kann.

Im Gehen am festen Seil werden folgende Arten gelernt:

1. Seil vor dem Körper auf der Höhe der Hüften auf beiden Seiten durch die Hände gleitend. Der Körper steht senkrecht zum Fels, derweil der Mann Körpergewicht und Reibung des Seiles zum Bremsen ausnützend im Spreizschritt abwärtsschreitet und die gefährliche Felspartie überwindet.

2. Rückwärtsschreitend das Seil auf Hüfthöhe um den Körper gelegt auf beiden Seiten durch die Hände gleiten lassen. Körperstellung immer senkrecht zum Fels und Spreizschritt. Diese Art eignet sich am besten mit schweren Lasten.

3. Nierenschere vorwärts und rückwärts. Die beiden Seilteile des Doppelseiles werden kreuzweise um die Hüften geführt, derweil die beiden Seilteile durch die im Ristgriff an den Hüften gehaltenen Hände auslaufen. Das Bremsen erfolgt durch Erhöhung der Reibung am Körper durch das Zusammenführen der Hände am Rücken oder Bauch, je nach Vor- oder Rückwärtsabstieg.

Es kommt bei diesen geschilderten Arten immer darauf an, daß der Mann senkrecht zum Hang steht, die Knie durchdrückt und im Spreizschritt abwärts steigt. Das Seil wird immer doppelt geführt. Man beginne mit der Ausbildung an steilen Rasenhängen, Dämmen und in leichten Felsen, um dann später an Felswänden und Mauern die Schwierigkeiten zu steigern. Wichtig ist, daß die Leute Zutrauen zum Seil erhalten, den Mut steigern und zuletzt auch schwierige Stellen rasch und sicher überwinden.

Mit dieser Ausbildung der ersten Stufe läßt sich gleichzeitig auch das Aufsteigen am festen Seil üben, wie z. B. die Ueberwindung von Mauern, Häuserruinen usw. Der Aufstieg an dieser Abseilstelle kann auch mit der Anwendung der ersten Uebungen im Klettern verbunden werden.

(Fortsetzung folgt)

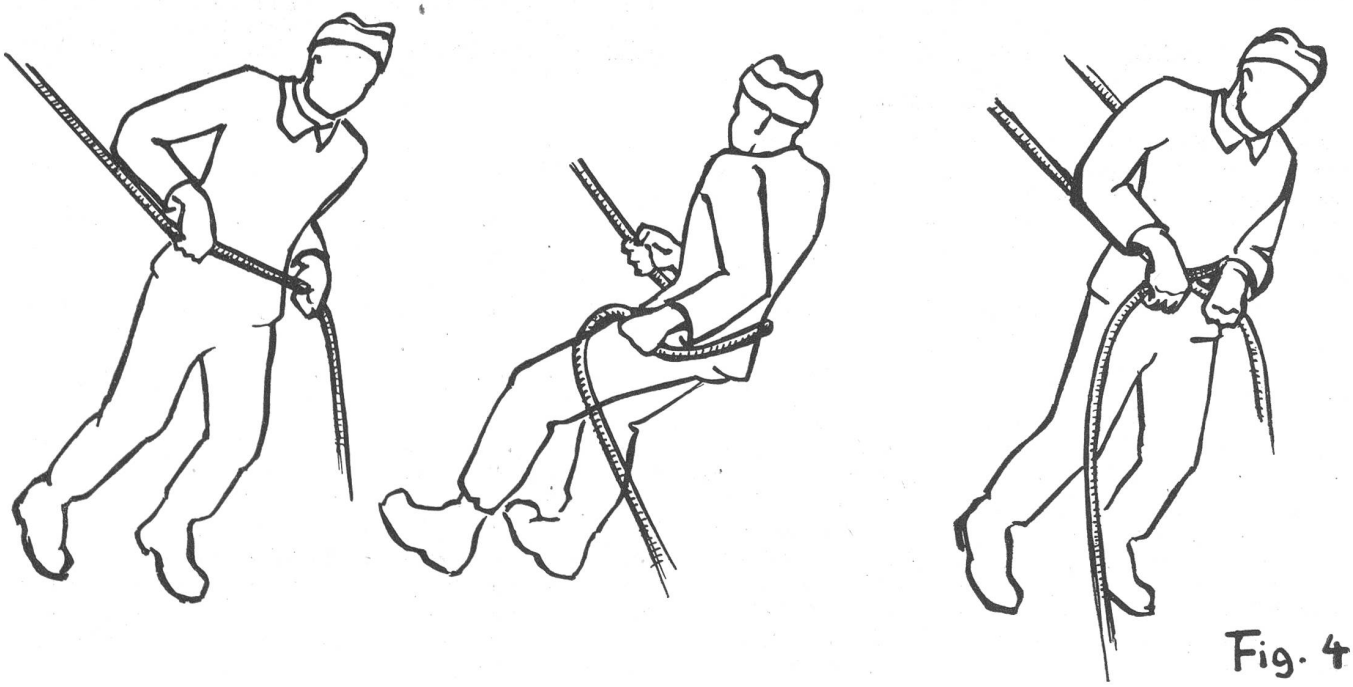


Fig. 4